

Guggemusik, Masken, schnurren - einfach schön

Guggespektakel war Erfolg / Treffen bald feste Institution?

VON UNSERER MITARBEITERIN BARBARA RUDA

LÖRRACH. Just als die 44 Clowns der Oktave-Chratzer am Samstag um Viertel vor Elf zur Eröffnung des ersten Lörracher Guggespektakels tutend und blasend die Bühne hinter der Migros betraten, fand Frau Holle, dass sie ihre Betten jetzt genug ausgeschüttelt hätte. Von diesem Zeitpunkt an herrschte in der Kreisstadt „Chratzer-Wetter“, und alle Fasnächtler, die zuvor mit besorgtem Blick in die Wolken und das heftige Schneetreiben geschaut hatten, konnten aufatmen. Dabei hätten sie's doch eigentlich wissen müssen: Noch nie, wenn die Brombacher Gugge in ihrem „Clown“ steckte, hat es geregnet oder geschneit, wie ihr zweiter Vorstand Claudio Burger glaubhaft versicherte.

Kalt war es am Samstag zwar, aber das konnte Fans und Guggemusiker nicht wirklich davon abhalten, auf die Gassen zu gehen - schließlich sind sie Temperaturen unter dem Gefrierpunkt gewöhnt. Nachdem in Lörrach, der Grenzstadt zu Basel, wo die Fasnacht zelebriert wird, bisher am Samstag vor dem großen Umzug so gut wie gar nichts los war, herrschte heuer ein riesiger Trubel. Genau das hatten sich die Narrengilde und die Oktave-Chratzer, die auf den Tag ihr zwanzigstes Jubiläum feierten, auch vorgestellt, als sie das Guggespektakel andachten: „Die alemannische Fasnacht findet in den Straßen statt, also sollen die Menschen auf die Straßen“. Nur weil sich die Migros mit Geschäftsführer Erich Fischer bereit erklärte, bei der aufwändigen Organisation zu helfen und vor allem auch die Verpflegung der 750 Teilnehmer zu übernehmen, konnte das Guggentreffen schließlich realisiert werden.

Die Stimmung bei den drei Bühnen - zunächst die auf der Drehscheibe der Warenannahme des schweizer Detailhändlers, später auch die beim Zelt auf dem Sener Platz und beim Narrendorf auf dem Alten Markt - war prächtig, zumal sich unter den 22 aufspielenden Guggemusiken auch Spitzengruppen wie die Heavy-Blechis aus Stühlingen im Frau-Antje-aus-Holland-Look, die Ranzepfyffer aus Weil oder die Schweizer Trubadix aus Wädenswil und Schupfer-Gugger aus Schüpfheim befanden. Die Auftritte von Letzteren sorgten selbst am späteren Abend noch für Aufsehen, weil die Trommler sich samt ihren Fahrgestellen Derwischen gleich blitzschnell im Kreis drehten und die Bläser nach einer genau ausgetüftelten Choreografie mit viel Schmiss ihre Instrumente herumschwangen. Müßig zu erwähnen, dass die Gugger auch durch ihre musikalischen Qualitäten überzeugten: Hier entwickelten musikalisch-geballte Kraft, gewolltes Chaos und künstlerische Freiheit gemeinsam eine schillernde Schönheit.

Es herrschte am Samstag also wirklich bis in die letzten Winkel der Stadt ein Trommeln und Pfeifen, ein vielfaches Stakkato von Holzpantinen und das schrille Tschäddärä von Blech, das von den Häuserwänden widerhallte. Noten wurden zerfetzt oder geknackt, je nachdem, wie die Gugge gerade hieß - Hauptsache schön laut, sehr rhythmisch und schräg. In den Pausen ging man „schnurren“ - so nennen es die Musiker, wenn sie sich ohne Maske unters närrische Volk mischen - sei es beim munteren Gespräch oder beim Aufwärmen mit einem heißen, zumeist alkoholischen Getränk. Die Zuhörer, die teilweise bunt geschminkt und verkleidet in die Stadt gekommen waren, wippten, sangen die Gassenhauer mit und schunkelten was das Zeug hielt - auch das hielt warm. Kleine Kinder wurden auf den Armen von Erwachsenen kräftig durchgeschüttelt. „So wie es aussieht, wird das Guggespektakel zur festen Institution“, freute sich mitten im Gedränge Claudio Burger. Bei den Musiken sei es ja schon angekommen, sonst hätten nicht so viele mitgemacht. Auch die Bevölkerung bewies ihre Freude an dem Spektakel. Möglicherweise steht also in Zukunft der Fasnachtssamstag in Lörrach als Guggetag im Narrenfahrplan.